

riger werden, eine Anschlussfinanzierung zu finden«, sagt Gert-Ludwig Ingold, der die DPG-Studie durchgeführt hat.

Laut der Statistik der Chemiestudiengänge von 2019 streben 88 Prozent der Chemiker:innen nach ihrem Master direkt eine Promotion an. Die Fakultät entscheidet darüber, ob die Promovierenden für die Dissertation wissenschaftlich publizieren müssen. Teilweise wird auch festgelegt, welche Journals zählen oder bei wie vielen Publikationen man alleinige:r Autor:in sein muss.

Kumulative Promotionen sind vor allem in den Bio- und Geowissenschaften verbreitet. Diese Promotionsform kann helfen, die Arbeit zu strukturieren, setzt aber Disziplin voraus und Doktorand:innen immer wieder unter Druck. Wer keine wissenschaftliche Karriere anstrebt, kann auch eine Monografie schreiben, also eine einzelne, größere Arbeit. Besonders in Geografie ist das beliebt.

Für Naturwissenschaftler:innen, die anwendungsorientiert forschen möchten, lohnt sich ein Blick in die Industrie. Mit Abschlüssen in Physik und Chemie kann man Automobilherstellern dabei helfen, biometrische Datenverarbeitung oder bessere Batterietechnologien zu entwickeln. Biolog:innen können bei Pharmafirmen unterkommen und dort beispielsweise neue Krebsmedikamente weiterentwickeln. Doktorand:innen, die ihre Dissertation in einem Unternehmen schreiben, haben die Chance, nach der Promotion übernommen zu werden. Der Nachteil: Die Promotionsthemen sind meist vorgegeben.

WAS BRINGT DER TITEL?

Wer eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen möchte, kommt um eine Promotion nicht herum. In der Wirtschaft ist eine Promotion für leitende Positionen wichtig. Das heißt aber nicht, dass man promovieren muss. »Physiker:innen mit Master sind gefragt und können direkt in den Beruf einsteigen«, sagt der Professor Gert-Ludwig Ingold. Ähnliches gilt für Absolvent:innen aus Fächern wie Geologie oder Geografie, von denen viele in Ingenieurbüros oder bei Ämtern arbeiten.

Finanziell lohnt sich eine Promotion in den Naturwissenschaften: Laut Absolvent:innenstudien* des Instituts für angewandte Statistik (ISTAT) verdienen Physiker:innen mit Dokortitel in den ersten zwei Berufsjahren im Monat knapp 4900 Euro brutto, mit Master sind es gut 4100 Euro. Wer in Chemie promoviert hat, kann in den ersten zwei Jahren nach Abschluss ein monatliches Gehalt von knapp 4900 Euro brutto erwarten, Master-Absolvent:innen bekommen durchschnittlich knapp 3900 Euro. Promovierte Biolog:innen verdienen laut ISTAT in den ersten zwei Berufsjahren mit 4600 Euro etwa 1000 Euro mehr im Monat als Master-Absolvent:innen. In den Geowissenschaften gibt es keine belastbaren Zahlen für Promovierte zum Berufseinstieg.

WER FÖRDERT?

Der Boehringer Ingelheim Fonds zahlt Doktorand:innen der biomedizinischen Grundlagenforschung für zwei bis dreieinhalb Jahre 2100 Euro pro Monat. Beim Kekulé-Stipendium, das der Fonds der Chemischen Industrie ausschreibt, erhalten Promovierende in Chemie oder einem chemienahen Fach monatlich 1850 Euro für zwei Jahre und pro Jahr einen Sachkostenzuschuss von 1000 Euro. Die Christiane Nüsslein-Volhard-Stiftung fördert Mütter, die in experimentellen Naturwissenschaften promovieren, für ein Jahr mit 400 Euro im Monat als Zuschuss für Hilfe im Haushalt oder bei der Kinderbetreuung. ●